

Das Phänomen „Exklusion“ als eines der größten Probleme dieser Zeit



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2011 war bestimmt von immerwährenden Presseberichten zur Finanzpolitik der Euro-Länder, der Rating-Agenturen, der Rettungsschirme, der überlangen Verhandlungen der Regierungschefs – der „guten“ und der „schlechten“ Länder. Der normale Europabürger sah dem Treiben zu und war oft sprachlos, wie es nun im eigenen Land weitergehen soll. Exkludieren und stigmatisieren hier die Politik und die Berichterstattung ganze Ländergruppen? Exklusion ist eines der größten Probleme gegenwärtiger (EU-)Gesellschaften, so schreibt Maren Schreier. Oder ist dieses Phänomen nur das Spiegelbild des Ganzen? Die Schere zwischen Arm und Reich wächst immer weiter: global, europaweit, national und auch lokal. Gleichzeitig wurde die UN-Behindertenrechtskonvention mit dem Schwerpunkt „Inklusion“ in Deutschland unterzeichnet. Landauf und landab wird diskutiert, wie eine Umsetzung aussehen kann.

Die Autoren dieser Ausgabe betrachten Exklusion aus verschiedenen Blickwinkeln – das Fazit ist fast immer das gleiche – sie ist von Menschen in der Gesellschaft gemacht. Soziale Arbeit steckt mittendrin und versucht mit dem Dilemma umzugehen. Die Lösungswege sind unterschiedlich. Ausgehend vom Individuum, „in jedem steckt Potenzial“, bedeutet dies einen oft sehr langem Atem in der Begleitung unseres Klientel. In Folge der Rahmenbedingungen, wie z.B. der Arbeitsverdichtung aufgrund von Sparmaßnahmen, ist dies nicht im ausreichenden Maß möglich. Um den Alltag als SozialarbeiterIn

auf Dauer bewältigen zu können, bleibt vielen Betroffenen die Distanzierung oder der Ausstieg aus dem Arbeitsfeld übrig. Schlimmstenfalls droht auch der Burn-out. Für den DBSH ist es angesichts dieser Situation notwendig, immer wieder den Finger in die Wunde zu legen, die Rahmenbedingungen anzuprangern und für Verbesserung einzutreten, um nicht selbst „exkludiert“ zu werden. ...es gibt kein „Raus bist du!“

Vom 10. bis 12. Mai 2012 findet der Zweite Berufskongress Soziale Arbeit in Heidelberg statt. Unter dem Motto „Die Experten für das Soziale sind wir!“ wird die Veranstaltung vom DBSH in Kooperation mit der Hochschule SRH Heidelberg vorbereitet und organisiert. Der Kongress setzt damit ein Zeichen, dass Sozialarbeit im Mittelpunkt der Öffentlichkeit steht. SozialarbeiterIn sein, ist ein Beruf mit Zukunft und vielen Chancen.

Im Anschluss an den Berufskongress findet die Bundesmitgliederversammlung vom 12. bis 13. Mai statt, auf der auch die Wahlen zum Geschäftsführenden Vorstand auf dem Programm stehen.

Im Namen des amtierenden Geschäftsführenden Vorstands wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben einen geruhsamen Jahresausklang und einen guten Start ins neue Jahr 2012!

Ihre

GABRIELE STARK-ANGERMEIER